

Jürgen Beck kandidiert als ThSV-Präsident

Eisenachs Handballer wählen neuen Vorstand

Dirk Pille

Eisenach. Jürgen Beck ist bereit. Der einstige Kapitän der Aufstiegs Mannschaft von 1997 will dem ThSV Eisenach künftig als Präsident helfen. Der 66 Jahre alte frühere DDR-Nationalspieler erklärte dieser Zeitung, er werde am kommenden Donnerstag auf der Mitgliederversammlung des Thüringer Traditionsvereins kandidieren.

Ein Führungswechsel beim ThSV ist nötig, weil Präsident Shpetim Alaj nach fast neun Jahren sein Amt zur Verfügung stellt. Unternehmer Alaj hatte in den letzten Wochen immer wieder den Rücktritt angedeutet. Damit begann die Suche nach einem Nachfolger, die mit Beck erfolgreich beendet scheint.

„Der Verein ist auf mich zugekommen. Wir haben konstruktive Gespräche geführt, die noch nicht abgeschlossen sind“, so der ehemalige Eisenacher Niederlassungsleiter des Gebäudereinigers Russek + Burghard, der sich vor sechs Jahren aus dem Berufsleben verabschiedet hat. Beck baut auf ein Vorstandsteam aus alten und neuen Gesichtern. „Wenn wir gewählt werden sollten, ist die Hauptaufgabe des e.V.-Vereins die Nachwuchsarbeit, um endlich wieder in die Bundesliga aufzusteigen“, sagte Beck.

„Finanziell muss sich der ThSV Eisenach immer strecken. Das war schon vor 30 Jahren so. Aber ich bin überzeugt, dass wir die Handball-Bundesliga halten können“, sagte Beck. Vizepräsident Peter Krauß werde als Mitgesellschafter als Schnittstelle zwischen Verein und Marketing-GmbH fungieren.

Die Mitgliederversammlung des ThSV Eisenach mit der Wahl des Vorstands findet am kommenden Donnerstag, den 9. Juli, ab 18 Uhr in der Werner-Aßmann-Halle statt.



Jürgen „Bongo“ Beck, der einst sogar für die DDR-Nationalmannschaft spielte, kandidiert als Präsident beim ThSV Eisenach.

Frank Arnold / Sportfotoeisenach

Jakob Maschke

Erfurt. Wolfgang Benkert sagt, was er denkt, und macht, was er für richtig hält. Andere empfinden das als unbequem und kompromisslos, bescheinigen ihm eine große Klappe. Er selbst beschreibt es anders: „Ich bin Gerechtigkeitsfanatiker und sage oft meine Meinung, hin und wieder nicht zum richtigen Zeitpunkt. So war ich schon immer und werde mich auch nicht ändern“, sagt der langjährige Torwart des FC Rot-Weiß Erfurt im RWE-Talk gegenüber Sportchef Marco Alles.

Den Ursprung dieses Persönlichkeitsmerkmals sieht er im Jahr 1954. Der kleine Wolfgang war drei, als sein Vater aus der DDR in die BRD floh. „Von da an war ich mit meiner Mutter relativ auf mich gestellt. Dann kriegst du automatisch so ein Verteidigungssyndrom, wenn Ungerechtigkeiten in Erscheinung treten“, erklärt Benkert. Die Flucht des Vaters habe ihn „angeknockt“, der Fußball sei für ihn dann zum Haltegriff geworden. In seiner Geburtsstadt Weimar begann er bei der BSG Post und der BSG Motor (heute SC 1903 Weimar).

Bei Carl Zeiss meldet er sich ab und wird ein Jahr gesperrt

Auf den talentierten Torwart aus Weimar, der es in die Bezirksauswahl schaffte und in der Jugend kurzzeitig auch für den RWE-Vorgänger SC Turbine Erfurt spielte, wurde der FC Carl Zeiss Jena aufmerksam. 1965 ging er zum Erzrivalen der Erfurter. Dass er dort nur vier Jahre als B- und A-Jugendspieler blieb, liegt an der ersten Ungerechtigkeit, die ihm nach seinem Empfinden widerfuhr. In der Saisonvorbereitung mit den Männern habe er den damaligen Jenaer Coach Georg Buschner – renommiertester Trainer und nach seiner Zeit in Jena Nationaltrainer der DDR – derart überzeugt, dass er den Jungspund in der zweiten Mannschaft des FC Carl Zeiss in der DDR-Liga habe spielen lassen wollen.

Doch deren Trainer Karl Schnieke habe stattdessen den Ersatztorwart der ersten Mannschaft spielen lassen. Benkert reagierte trotz seiner erst 18 Jahre überaus konsequent: „Ich fühlte mich veräppelt und habe mich ohne zu fragen abgemeldet.“ Selbst für seinen Fürsprecher Buschner sei das eine derartige Majestätsbeleidigung gewesen, dass er ihn für ein Jahr

Der Unbequeme

Wolfgang Benkert feiert seinen 75. Geburtstag. Im RWE-Talk erzählt er, wie er früh zum „Gerechtigkeitsfanatiker“ wurde und dass ihm das nicht immer geholfen hat.



In Jena fühlt sich Wolfgang „Molli“ Benkert (rechts) ungerecht behandelt, in Erfurt wird er zur Torwart-Ikone.

Manfred Fromm

sperrten ließ. „Ich bin zurück nach Weimar, habe meine Lehre als Werkzeugmacher zu Ende gemacht, bin mit Weimar in die DDR-Liga aufgestiegen und dann hat mich Rot-Weiß Erfurt geholt.“

Seine Flucht aus Jena wurde für die Erfurter zum Glücksfall. Bei den Rot-Weißen avancierte Benkert zur Torwart-Ikone und zum Nationalspieler, auch wenn er verletzungsbedingt letztlich nur ein A-Länderspiel bestreiten sollte. Zwischen 1971 und 1985 absolvierte er für RWE 320 Pflichtspiele, davon 256 in der erstklassigen DDR-Oberliga. Bei der Wahl zum Erfurter Jahrhundertspieler wurde er hinter Torjäger Jürgen Heun und dem Meister-Kapitän von 1955 und 1956 Helmut Nordhaus Dritter.

Doch auch in Erfurt blieb er stets ein Typ, der aneckte. Einerseits mit Gegnern, wobei er an ein Duell mit dem aufstrebenden Stürmer Ulf Kirsten erinnert, den er „in der Luft zerpflückt“ habe, und an ein Spiel gegen Vorwärts Frankfurt, als er sich über zwei Abseitstore des politisch begünstigten Gegners echauffierte – Stichwort Ungerechtigkeit – und Rot sah. Andererseits scheute er auch intern nie einen



Auch im RWE-Talk spricht Wolfgang Benkert Klartext.

Funke Medien Thüringen

Konflikt, was schließlich das Ende seiner Zeit beim FC Rot-Weiß einläutete: Mit Hans-Günter Hänsel, den er selbst als „sehr engagierten Sportfunktionär“ bezeichnet, sei er mal heftig aneinandergeraten. „Das hat er mir nie verziehen.“ Deshalb habe er später auch nie in der RWE-Traditionsmannschaft unter Hänsels Leitung gespielt. Seine Entlassung als Spieler 1985 sei eine „Gemeinschaftsproduktion“ von ihm, dem damaligen Trainer Hans Meyer und einigen anderen gewesen.

1988 kehrte er nach einem Engagement in Zwickau kurzzeitig als Torwarttrainer zu den Rot-Weißen zurück und ließ die aktive Karriere parallel in Sömmerda und beim Heimatverein in Weimar ausklingen,

wo er 2004 sogar noch einmal mit über 50 ein kurzes Comeback feierte. Mit dem „Traumjob“ Torwarttrainer bei RWE wurde es für Benkert ebenfalls nichts. „Das hat mir wer auch immer nicht ermöglicht“, blickt er zurück. Verärgert darüber zog er mit seiner Familie nach Wuppertal.

Im Westen knüpfte er in den Neunzigern Kontakte mit einstigen BRD-Fußballgrößen wie Klaus Fischer, Gerd Müller oder den Förster-Brüdern. Auch dort habe er sich „nicht unterbuttern lassen“. Später kehrte er nach Thüringen zurück und bot an, sich finanziell oder in anderer Form beim FC Rot-Weiß zu engagieren. Doch dazu kam es nie. Trotz Ernennung zum Ehrenspielführer der Erfurter und regelmäßiger Teilnahme am RWE-Stammtisch ist ihm ein Eindruck geblieben: Bis heute gebe es „Befindlichkeiten gegenüber der Person Molli Benkert“.



Den RWE-Talk gibt es auf unserer Internetseite oder wenn Sie diesen QR-Code scannen.

Nachrichten

Testspielprogramm für ZFC

Bevor für Fußball-Oberligist ZFC Meuselwitz am 8./9. August das erste Punktspiel startet, plant der Verein zahlreiche Vorbereitungsspiele. So erwarten die Meuselwitzer am kommenden Freitag (18.30 Uhr) das Team vom FC Erzgebirge Aue. Nur einen Tag später ist der ZFC ab 14 Uhr bei einem Blitzturnier mit dem Chemnitzer FC und dem VFC Plauen dabei. Am 11. Juli ist wiederum zuhause um 14 Uhr Anstoß gegen den BFC Preussen Berlin, bevor es am 18. Juli (14 Uhr) beim VFC Plauen um Erkenntnisse geht. Zudem testet Meuselwitz am 25. Juli (14 Uhr) daheim gegen SG Barockstadt Fulda-Lehnerz sowie am 1. August (14 Uhr) beim FC Grimma.

Suhl und Erfurt starten zuhause

Mit Heimspielen starten die beiden Thüringer Volleyball-Bundesligisten in die neue Saison. Der Double-Gewinner VfB Suhl empfängt am 10. Oktober in der Wolfgrube die Skurios Volleys Borken (19 Uhr). Die Volleyballerinnen von Schwarz-Weiß Erfurt eröffnen am selben Tag den Kampf um die Playoff-Teilnahme mit dem Heimduell gegen Aufsteiger Rote Raben Vilsbiburg (18.30 Uhr).

Williams genießt Comeback

Das Comeback von Tennisstar Serena Williams (44) nach fast vier Jahren Pause ist trotz der Erstrunden-Niederlage in Wimbledon denkwürdig. „Ich habe diesen Moment mehr als alles andere genossen“, lautete Williams' Fazit, nachdem sie mit 3:6, 7:6 (8:6), 3:6 gegen die Australierin Maya Joint verloren hatte. Im Verlauf der Woche will die 23-malige Grand-Slam-Turniersiegerin mit ihrer Schwester Venus Williams im Doppel antreten.

Uscins wechselt zu PSG

Handball-Nationalspieler Renars Uscins wagt den Schritt ins Ausland und schließt sich ab dem kommenden Jahr dem französischen Serienmeister Paris Saint-Germain an. Der ehemalige Spieler der TSV Hannover-Burgdorf hat einen Zweijahresvertrag unterschrieben.

Bayern und Stuttgart eröffnen

Der deutsche Meister FC Bayern München eröffnet die 64. Saison der Fußball-Bundesliga mit einem Heimspiel gegen den VfB Stuttgart. Der Südpfiffel steigt am 28. August um 20.30 Uhr. In der 2. Bundesliga lautet die erste Paarung VfL Bochum gegen Hertha BSC. Die Teams treffen am 7. August um 20.30 Uhr aufeinander. Beide Partien werden von Sat.1 und Sky übertragen.

Thüringen-Ultra weicht „gefährlichen Biestern“ aus

100 km Laufen am Stück heißt die Herausforderung rund um Fröttstädt am Samstag. Titelverteidiger Adrian Panse will die 8-Stunden-Marke knacken.

Dirk Pille

Fröttstädt. Über den Regen hat sich Gunter Rothe gefreut. Der Erfinder des 100-km-Laufs „Thüringen Ultra“ hätte nur gern am Mittwochmorgen darauf verzichten können. Da fuhr er auf dem Quad nochmals die Strecke ab, um Wegweiser und Zustand für das Rennen am kommenden Samstag (ab 4 Uhr) zu überprüfen.

Die Hitze der vergangenen Woche bezeichnete Rothe als „Damo-klesschwert“. „Wir sind zwar Hitze gewohnt, aber bei fast vierzig Grad wäre es für die Läufer und Helfer hart geworden. Aber vor allem die Waldbrandgefahr und die Forstre-

gelungen hätten uns Probleme bereiten können“, so Rothe, der nun mit Lauffeuer Fröttstädt die 18. Auflage des Ultra bei perfekten 23 Grad feiert.

Die Strecke bleibt so von größeren Veränderungen verschont. „Einzig in Tabarz gibt es eine Baustelle mit hundert Metern Verschiebung“, so Rothe. „Die Sperren wegen des Auftretens des Eichenprozessionsspinners um Ruhla liegen glücklicherweise ein paar Meter von unserer Strecke entfernt. Aber das sind gefährliche Biester, die allergische Reaktionen auslösen können“, so Rothe.

Zum ersten Mal seit der Corona-Epidemie haben wieder über 200

Läufer gemeldet. „Das sind sehr erfreuliche Zahlen, die uns auch beim Etat helfen, der von der Teag

und vom Landkreis Gotha auch mit Personal unterstützt wird“, sagte Rothe. Rund 200 Helfer ste-



Adrian Panse (USV Erfurt), hier im Vorjahr, geht als Titelverteidiger ins Rennen.

Sascha Fromm / Funke Medien Thüringen

hen an den Verpflegungspunkten und im Ziel bereit. „Wir haben quasi eine Eins-zu-eins-Betreuung für die Läufer“, lacht Rothe. Los geht es am Samstag, 2.30 Uhr, mit der Frühstücksbesprechung, ehe das Einzel ab 4 Uhr und die Staffeln (2 x 50 km, 4 x 25 km) ab 5 Uhr auf die 100-km-Strecke gehen. Im Ziel auf dem Fröttstädter Sportplatz werden die ersten Läufer gegen Mittag erwartet.

Der Titelverteidiger ist Adrian Panse vom USV Erfurt. Nach dem heißen Testsieg beim Erfurter Campuslauf, erholt sich Panse an der Lübecker Bucht in Dahme. „Ich gehe am Strand spazieren“, erzählt der 35-Jährige. „Laufen hat kom-

plett Pause. Ich war nur schwimmen, Standup-Paddeln und Radfahren. Vor allem hole ich mir ausreichend Schlaf für den langen Samstag“, grinst Panse.

Ziel sei dann ein erneut starkes Rennen. „Ich setzte mich aber nicht unter Rekord-Druck. Da müsste ich mich um etwa sieben Sekunden pro Kilometer steigern. Die 8-Stunden-Marke würde ich aber schon gern unterbieten. Da sind ja nur ein paar Sekunden“, so Panse, der im Vorjahr in 8:08 h gewann. Rekordhalter Markus Baldauf startet „nur“ in der Staffel. Dafür ist aber mit Sven Herder aus Dresden ein ehemaliger Ultra-Sieger von Fröttstädt dabei.